

Kleine Mitteilungen.

Cucullia prenanthis ist für Bayern, wie der Red. Herr Osthelder (und fast gleichzeitig Herr Kraßer - Duplizität der Fälle!) schrieben, bereits 1928 in Osthelder's „Schmetterlinge[n] Südbayerns“ 2. Heft, 2. Teil (Eulen) S. 335 aufgeführt, u. zw. Miesbach, Aschau, Schellenberg bei Berchtesgaden (Dr. Bath). Nach Herrn Osthelder's Ansicht paßt sich der neue Fundort Kraßers gut in die andern ein. Red.

Auffällig kurze Puppenruhe. Am 23. VI. 1930 verpuppte sich bei mir eine *L. monacha*-Raupe, der ♀ Falter schlüpfte schon nach 9 Tagen, am 2. VII. (Lederer, Hdbch., gibt als Dauer der Puppenruhe 2-3 Wochen, bei ♀♀ kürzer an). — Die *monacha*-Raupe war ganz schwarz, der Falter normal gezeichnet, also kein Einfluß der Raupenfärbung auf das Falterkleid.

R. Kraßer, Burghausen.

Ulmensterben und Ulmensplintkäfer. In Nr. 15 dieser Zeitschrift befindet sich ein Referat über Untersuchungen, die Betrem im Institut für Pflanzenkrankheiten in Wageningen in Holland über die Ulmenkrankheit angestellt hat. Die Ulmenkrankheit wird nach Betrem in der Hauptsache durch den Ulmensplintkäfer übertragen. Nach meinen Beobachtungen muß ich dies bezweifeln, wengleich ich nicht die Behauptung aufstellen möchte, daß die Sporen von *Graphium ulmi* Schwarz nicht auch durch Ulmensplintkäfer weiter verbreitet werden können. — Während der letzten Jahre hatte ich Gelegenheit, 5 gefällte Ulmen zu untersuchen, die infolge Befalles von *Graphium ulmi* eingegangen waren. Bei keinem dieser fünf Bäume konnte ich Fluglöcher oder Larvenfraß unter der Rinde feststellen. Zwei von diesen Bäumen standen in meinem Garten, und ich konnte daher dieselben ganz besonders gründlich auf etwaigen Käferbefall untersuchen. Das Resultat war ein völlig negatives.

Eugène Rey, Leipzig.

Auskunftsstelle.

Antworten zu Anfrage 3: Können Laubfrösche Wespen fressen?

I. Ausgedehnte systematische Versuche hat Braßler mit 40 Laubfröschen in 4 Terrarien gemacht. („Zum Problem der Ungewohntracht“, Naturw. Beob. Ffm., 1922/23.) Er stellte fest, daß die Theorie vom Zweck der Mimikry bzw. vom Schutz durch Warnfärbung in bezug auf die Laubfrösche hin-fällig ist. Die Braßler'schen Versuchsfrösche haben auch Bienen und Wespen gefressen, ohne Schaden zu leiden. Es waren aber auch Fälle zu verzeichnen, in welchen die Frösche gestochen wurden und unter dem Stich zu leiden hatten. Auch Froschbeschädigungen durch Wespenbisse kamen vor. Ich skizziere kurz das Ergebnis:

1. An grellgefärbte Insekten gewöhnte Frösche nahmen Wespen an, auch dann, wenn sie einmal gestochen oder gebissen wurden. Die „Deutsche Wespe“ wurde wegen ihrer Größe allerdings meist verschmäht, kleinere Wespen (Wegwespen etc.) dagegen ohne weiteres verzehrt.
2. An „grau“ gewöhnte Frösche nahmen ohne weiteres Bienen an, und zwar die wehrhafte Arbeiterbiene, während sie Drohnen ebenfalls wegen ihrer Größe fast nicht angingen.
3. An grellgefärbte Insekten gewöhnte Frösche nehmen keine unscheinbar gefärbte Nahrung auf. Diese fressen also auch keine Bienen.
4. An „grau“ gewöhnte Frösche fressen keine grellgefärbten Insekten, kommen also auch niemals als Wespenfresser in Frage. J. Kreßler, Berlin.

II. Halte seit Jahren Laubfrösche (einen schon über 8 Jahre) mit Moos in Wasser (Reinigung alle 4 Wochen). — Ich habe des öftern versuchsweise

mal eine Wespe ins Froschglas getan, um zu sehen, ob sie gefressen wird. Hatte mein Frosch genug Fliegen gefressen, verschmähte er die Wespe, hatte er aber mehrere Tage nichts bekommen, so schluckte er die gegebene Wespe (*Vespa* sp.) hinunter und machte schmerzliche Windungen mit dem Körper. Mitunter hat er die Wespe auch wieder ausgespöen. Im allgemeinen frist mein Frosch alle Fliegenarten, Spinnen und kleine Käfer.

Franz Bander mann, Halle (Saale).

Weitere Antworten, darunter auch von Prof. Krancher, folgen. Red.

Bücherbesprechung.

Die Tierwelt Mitteleuropas. Hrsg. von P. Brohtner, P. Ehrmann, G. Ulmer. V. Band, 1. Lieferung. *Insekten, 2. Teil, Hymenoptera.* Von Dr. H. Hedicke. Quelle und Meyer, Leipzig. 1930. XI + 246 S., ca. 300 Fig. im Text und auf Taf. — Dies Bestimmungswerk behandelt die Hautflügler in großer Vollständigkeit, z. T. bis auf die Unterformen! Nur bei den Parasiten ist eine gewisse Kürzung nötig geworden. — Die Ausstattung ist sehr gut, das Werk kann nur empfohlen werden. — Die nächsten Lieferungen bringen Käfer und — in absoluter Vollständigkeit — die Strepsipteren. Mögen sie bald erscheinen! O. M.

Entomologisches Jahrbuch für 1931. 40. Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Krancher. 206 S., 8°. Franckenstein & Wagner, Leipzig. Volle 4 Jahrzehnte hat nun der „Krancher“ der ganzen Entomologenwelt seine bewährten Dienste geleistet, und es möchte dem Ref. scheinen, als ob diesmal der Inhalt von besonderer Gediegenheit sei. Der knappe Raum erlaubt nicht, jeden Artikel nach Gebühr zu besprechen. Da finden wir Reiseberichte von XYZ (wie schon in den letzten Jahren), der bekannte Thysanopterologe Priesner schildert „Insektenfang in den Wüstentälern Aegyptens“, die Deutsch-Brasilianer Schmith und Fr. Hoffmann, unser geschätzter Mitarbeiter, berichten über *Brassoliden* bzw. Bienezucht in ihrer neuen Heimat. Bander mann führt mit den Spannern seine Fauna der Dölauer Heide zu Ende, Warnecke berichtet über die Einwanderungsversuche von *Hippotion celerio*, dem großen Weinschwärmer, in Mitteleuropa, mit der ihm eigenen Sach- und Literaturkunde. Zwei Beiträge hat auch Dr. Rüdiger beigesteuert, einmal über „das Insekt in Sprichwort, Redewendung und Sprache“, dann, einen vom Herausg. als „ernste Mahnung an alle“ — und wie Ref. glaubt, mit Recht — bezeichneten Artikel über den „Wandervogel“. Braßler's Aufsatz über den Salzhunger der Lepidopteren ist wertvoll für die Diskussion des „Kotfressens“ in unserer E. Z. — Noch manche beachtenswerte Artikel (Minen von Hering, Miniermotten von Skala u. a.) sind darin enthalten. Kaufe sich jeder den „Krancher“ — und viel Glück zum 5. Jahrzehnt des Büchleins! O. Meißner, P.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der E. Z. Ffm. Preis Rm. 3.—.

C. Dahm, H. Knops, P. Nettelbeck. *Die Groß-Schmetterlinge des linken Niederrheins.* 90 S., 8°, 4 Taf. Krefeld, 1930. — Diese Fauna beschränkt sich mit Absicht auf die letzten 25 Jahre, da ja der Faunenbestand hier wie anderwärts im Laufe der Zeit (und bei dem jetzigen „Tempo“ zumal!) wechselt. Immerhin stehen Verlusten auch manche Neuentdeckungen entgegen, die aber die Verf. wohl mit Recht nicht als Neu-Einwanderungen, sondern nur als früher noch nicht „erfaßt“ deuten. Sehr dankenswerterweise sind auch die Parasiten angegeben. Es sind über 500 Arten verzeichnet, für die Gegend keine kleine Zahl, doch hoffen die Verf. bei intensiver Forschung noch auf weitere. Die Tafeln sind recht gut gelungen. O. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Auskunftsstelle. 262-263](#)